

Hamburg, 18.12.2014

## **Fachliche Anmerkungen des KEBAP e.V. zum Arbeitspapier „Gutachten Kraftwerksprojekt Wedel und mögliche Alternativen“**

Der KEBAP e.V. freut sich, daß mit dem vorgelegten Arbeitspapier seitens BET zum ersten Mal eine Diskussionsgrundlage für eine zukunftsgerichtete Fernwärmeversorgung vorliegt. In vielen Punkten korrigiert das Arbeitspapier dankenswerterweise fehlerhafte Annahmen, die in Teilen die Energiepolitik Hamburgs in den letzten Jahren bestimmten.

Aus aktuellem Anlaß möchten wir daran erinnern, daß sich die Baumbesetzungen im Hamburger Gählerpark zum 5. Mal jähren. Ohne diesen massiven Druck der BürgerInnen, der sich auch aus dem Wissen über ökonomische und ökologische Zusammenhänge speiste, stünden wir alle heute vor vollendeten Tatsachen einer ökologisch und ökonomisch verfehlten Fernwärmeversorgung durch die sog. „Moorburgtrasse“, wie nicht nur BET in seinem Arbeitspapier aktuell erneut aufzeigt.

Da der KEBAP e.V. seine Ursprünge aus jenen Begebenheiten zieht und sich seitdem sowohl als langjährige Vertretung einer fachlich gebildeten Öffentlichkeit als auch der Hamburger Forschung mit den Aspekten der Hamburger Fernwärmeversorgung beschäftigt, sehen wir uns zu einer besonderen Sorgfalt und Wachsamkeit gegenüber Annahmen und Aussagen die Hamburger Fernwärme betreffend verpflichtet.

Aus dieser Sorgfaltspflicht ergeben sich zwangsläufig eine Reihe von Fragen, Anmerkungen und Richtigstellungen der seitens BET als Zwischenergebnis vorgelegten Annahmen.

Als Vorbereitung für den morgigen Termin führe ich als Vertreter unserer NGO einige Punkte auf, die es im weiteren Prozeß zu korrigieren gilt:

1.

Im Protokoll der 1. Sitzung am 15.9. ist auf Seite 13 festgehalten:

*Alle politischen Akteure sind sich einig, dass die Hauptkriterien für die Priorisierung der Varianten aus dem Volksentscheid abgeleitet werden müssen*

Explizit wird der 2. Satz des Volksentscheids genannt:

***Verbindliches Ziel ist eine sozial gerechte, klimaverträgliche und demokratisch kontrollierte Energieversorgung aus erneuerbaren Energien***

In dem jetzigen Bewertungsstand findet sich der Volksentscheid jedoch nicht wieder und ist auch nicht als Kriterium genannt. Dies ist ggfls. dem vorläufigen Beratungsstand geschuldet, muß jedoch nachgeholt und als explizites Kriterium eingeführt werden. Die beteiligten NGOs als legitime VertreterInnen des Volksentscheids sollten dann abschließend die entsprechende Einordnung der von BET erarbeiteten technischen Varianten vornehmen nach den Kriterien, die der Volksentscheid vorgibt.

2.

Referenzwert für CO<sub>2</sub> Emissionen (Folie 39 ff)

Als Referenzlösung ist ein Heizkessel heranzuziehen (übliches Verfahren).

In Hamburg ist dies insbesondere deswegen fachlich geboten, da VF am Haferweg ein neues Heizwerk baut und auch in der Hafencity ein Heizwerk sogar in der Grundlast läuft. Ein GuD ist dagegen keine geeignete Referenzgröße, da sich je nach CO<sub>2</sub>-Allokationsmethode die Bemessungsgrundlage ändert.

3.

Allokationsverfahren

Es geht hier um einen Findungsprozeß für eine Wärmeversorgung.

Es ist daher eine Festlegung auf die Finnische Methode zu treffen.

Dieses Verfahren wurde auch im Masterplangutachten Klimaschutz angewendet und ist allgemein für die CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Wärmeerzeugung anerkannt.

Die anderen genannten Allokationsmethoden verwässern die Aussagen über den CO<sub>2</sub> Ausstoß für die zu erzeugende Wärmeleistung.

Beispiel siehe Seite 46:

Die Präsentation zeigt deutlich, dass die Wahl der CO<sub>2</sub>-Allokationsmethode für KWK einen erheblichen Einfluss auf das Ergebnis hat. Würde als Beispiel die hier verwendete „Systemische Betrachtung“ für Deutschland angewendet, dann gäbe es gar kein Klimaproblem. Denn nicht nur die KWK-Anlagen, auch Wind und PV verdrängen nach dieser Logik imaginäre konventionelle Stromerzeugung. Diese theoretischen Mengen zieht man dann von den realen Emissionen ab und braucht dann auch kein Klima-Aktionsprogramm mehr. So kommt man zu dem absurden Ergebnis, dass fossile KWK besser seien als erneuerbare Wärme.

4.

Bedarfszahlen und Erzeugungskapazitäten (S. 10)

Die von BET geschätzte Bedarfszahl von 1500 MW th erscheint unglaubwürdig, da sie u.a. den bisherigen schriftlichen Aussagen von Vattenfall in den letzten Jahren widerspricht. Es ist daher von der durch Vattenfall genannte und nach den Berechnungen von Experten in anderen Gutachten (u.a. GET/Richter) plausible Annahme von einem Höchstbedarf von 1200 MW th. auszugehen.

Sollte BET bei der Annahme von 1500 MW th Bedarf bleiben, so sind die dahinterstehenden Berechnungsmethoden offenzulegen, um fehlerhafte Annahmen korrigieren zu können.

Als Kompromiß ist denkbar, 3 Szenarien für einen Bedarfskorridor durchzurechnen: 1000 MW th – 1500 MW th

Erzeugungskapazitäten:

Die von BET genannten Erzeugungszahlen je Anlage erscheinen unglaubwürdig, da sie schriftlichen Aussagen von Vattenfall in den letzten Jahren widersprechen. Außerdem fehlen in der Auflistung Erzeugungskapazitäten u.a. in Wedel und Tiefstack, die für Reserve und Spitzenlast vorhanden sind.

Beispiele:

Präsentation Erker/Vattenfall 04/2013:

1.814 MW th Wärme gesamte Erzeugungsleistung, davon 320 MW th Spitzenlast  
GAS/HEL in Tiefstack (tauchen bei BET nicht auf)

GuD Tiefstack: 185 MW th (warum also bei BET 45 MW weniger?)

KoKW Wedel: 465 MW th (ca. 175 MW mehr als bei BET)

Es fehlen außerdem die geplanten E-Kessel + Speicher (Tiefstack/Wedel)

*Hinweis: Folie 30: hier tauchen auf einmal auch "Speicher Tiefstack" und sogar ein  
"Speicher Borsigstraße" auf, die vorher nicht erwähnt werden*

Es fehlt außerdem KEBAP stellvertretend für weitere mögliche Dritte FW-Erzeuger  
(industrielle FW).

Fazit:

**Die vermeintliche „Deckungslücke“ ist falsch berechnet > dadurch ergeben sich im  
weiteren Verlauf zwangsläufig falsche Ableitungen, welche Lücke wie gedeckt  
werden kann**

5.

Deckungslücke (S. 12)

Deckungslücke - Auslegung der Hauptvarianten: Wie erklärt BET die Berechnung der  
angeblichen Deckungslücke - Auslegung der Hauptvariante von 250 MW. "Im Rahmen des  
Gutachtens werden zunächst die verschiedenen Technologien für Wärmeerzeugung aus  
erneuerbaren Energien untersucht". Die sich ergebende Restlücke wurde  
aber ausschließlich auf konventionelle Erzeugung untersucht. Das bedeutet: Wenn  
erneuerbare Energien mit 50 MWth Leistung eingeplant werden würden, müsste die  
Leistung des geplanten GuD auf 200 MWth sinken.

Hinweis:

Es erscheint eigenartig, daß der vermeintliche Bedarf von 250 MW th. exakt den  
Anlagengrößen der aktuell von Vattenfall in Berlin geplanten GuD Anlagen entspricht. Es  
besteht der plausible Verdacht, daß hier von Vattenfall als verantwortlicher „Einkäufer“  
primär auf eine möglichst günstige „Standardkonfigurationsgröße“ in den Verhandlungen mit  
den Anbietern geachtet wird denn auf einen tatsächlichen Bedarf.

6.

Dezentrale Standorte (S. 13)

Seite 13: Dezentrale Standorte im Stadtgebiet müssen von der BSU kurzfristig gesucht  
werden um das Gutachten aussagekräftig zu machen.

Fernwärme aus erneuerbaren Energien: Für "Dezentrale Lösungen im Stadtgebiet  
Hamburg" z.B. Motorenkraftwerke, wird ein Rückbau der Leitung Wedel mit deutlichen  
Kosteneinsparungen in Aussicht gestellt. Diese wichtige Information findet keine weitere  
Berücksichtigung.

7.

Laufzeitverlängerung und anschließender Bau eines GuD (S. 26)

Weder die Laufzeitverlängerung des KoKW auf 10 Jahre noch der implizierte  
automatische Anschlußbau eines GuD/Fossilen Heizkraftwerks sind mit dem VE vereinbar.  
Auf wessen Betreiben wurde diese neue Variante „KoKW + GuD“ in den Prozeß

aufgenommen?

Wie realistisch sind alle heutigen Annahmen, welche die Energiewelt in 10 Jahren und den dann stattfindenden Bau eines neuen fossilen (!) Großheizkraftwerks?

8.

Akzeptanz in Öffentlichkeit, Seite 37:

Anhand welcher Erhebungen ist BET in der Lage dies beurteilen zu können?

Als VertreterInnen der Öffentlichkeit/BürgerInnen sind die NGOs an dieser Stelle irritiert, wenn ohne Rücksprache Aussagen getroffen werden, die der tatsächlichen Meinung/Akzeptanz der Öffentlichkeit widersprechen.

Dies ist nach Rücksprache mit den NGOs zwingend zu korrigieren bzw. die NGOs werden an dieser Stelle entsprechende Aussagen machen.

An dieser Stelle gelten die Aussagen der VertreterInnen des Volksentscheids, die an dem Gutachtenprozeß teilnehmen.

9.

explizite Bauzeitangaben für die verschiedenen technischen Varianten, S. 42

Bereits im Protokoll des 15.9. wurde festgehalten, daß die Bauzeit z.B. eines GuD in Wedel einen direkten Einfluß auf die Umsetzung des Volksentscheids hat.

Es ist daher seitens BET eine Angabe und Bewertung der jeweiligen Bauzeiten auf die jeweiligen technischen Lösungen anzugeben.

10.

Wirtschaftlichkeit von Gasmotoren gegenüber GuD, S. 31 ff

es gibt eine Vielzahl von Studien, welche die wirtschaftliche Überlegenheit von Gasmotoren gegenüber GuD Anlagen verschiedener Größen demonstrieren

Dies gilt umso mehr, als daß es in diesem Prozeß primär um die Wärmeerzeugung geht, in der Gasmotoren einer GuD Anlagen grundsätzlich überlegen ist. Vor allen Dingen in einer wie in HH geplanten modularen Bauweise.

Mit welchen Annahmen stellt sich BET gegen dieses Allgemeingewissen?

Dies sind nur die grundsätzlichen Fragen, die von unserer Seite aus am Termin am 19.12. zu kären sind. Weitere einzelnen Fragen und Berichtigungen von fehlerhaften Annahmen in der jetzigen Arbeitsvorlage werden am 19.12. vorzunehmen sein.

Als Vertreter des KEBAP e.V. freue ich mich auf eine konstruktive Sitzung.

Besten Gruß

Mirco Beisheim